

J. R. EWALD. **Der Acusticusstamm ist durch Schall erregbar.** *Berlin. klin. Wochenschr.* 1890. No. 32. S. 731.

Tauben, denen auf beiden Seiten das gesamte Labyrinth entfernt worden war, reagierten schon wenige Stunden nach der Operation lebhaft auf Schall und hörten auch dann nicht schlechter, wenn zudem noch das äußere Trommelfell und die Columella herausgenommen und sämtliche Federn kurz abgeschnitten wurden.

Die Annahme, daß der Acusticusstamm wirklich Schallempfindlichkeit besitzt, konnte EWALD endgültig dadurch beweisen, daß es bei einigen der operierten Tauben gelang, den Acusticusstamm durch Krotonöl oder Arsenpaste zur Degeneration und Atrophie zu bringen und daß dann die Tiere nunmehr völlig taub waren. PERETTI (Bonn).

J. R. EWALD. **Über motorische Störungen nach Verletzungen der Bogengänge.** *Centralbl. f. d. mediz. Wissensch.* 1890. No. 7 und 8.

Verfasser konstatierte bei Tauben nach Herausnahme des rechten Utrikularapparates eine Abnahme der Muskelkraft auf der ganzen rechten Seite. Um das rechte Bein zu strecken, genügte ein viel geringerer Zug als links; der rechte Flügel funktionierte bedeutend weniger kräftig als der andere, und ein ähnliches Verhalten zeigten die Drehmuskeln des Halses. Dem entsprechend war auch der Widerstand gegen passive Bewegungen rechts weit weniger ausgesprochen als links. Verfasser schließt hieraus, daß normalerweise beständig vom Ohrlabyrinth sensible Reize ausgehen, welche die Muskelkontraktion beeinflussen.

Es ist nicht recht einzusehen, welcher Art diese Reize z. B. bei absolut unbewegtem Kopfe, wo also ein etwaiger Einfluß von Endolymphströmungen nicht in Frage kommt, sein sollen; man müßte sich denn, wie übrigens E. auch zu thun scheint, der Annahme zuneigen, daß dieselben akustischer Natur seien. Es bleibt abzuwarten, ob sich hierfür stichhaltige Gründe anführen lassen, und ob es nicht vielmehr gerechtfertigter sein dürfte, die in Rede stehenden Erscheinungen auf irgend welche durch den operativen Eingriff gesetzte Funktionsstörungen benachbarter Gehirnregionen zu beziehen. SCHAEFER (Jena).

CHARPENTIER, A. **Recherches sur l'intensité comparative des sons d'après leur tonalité.** — *Arch. de phys. norm. et path.* 1890. No. 3. S. 496—507.

Verfasser unterzog sich der Aufgabe, für Töne von verschiedener Höhe, aber genau gleicher Amplitude den Abstand festzustellen, bis zu welchem die Tonquelle vom Ohr entfernt werden muß, damit der Ton eben verschwindet, mit anderen Worten die Schwelle erreicht wird. Es war nicht leicht, die geforderte Gleichheit der Amplituden zu erreichen. Mehrere Methoden mußten wieder verworfen werden. Am geeignetsten erwies sich die Anwendung eines für den vorliegenden Zweck etwas modifizierten Spieldosenwerkes. Die wesentlichen Bestandteile eines solchen bilden bekanntlich eine kammartig gezähnte Metallplatte und ein rotierender Cylinder, besetzt mit Stacheln, welche die verschiedenen Zähne, und zwar — worauf es gerade hier ankommt — immer um dieselbe Strecke aus der Gleichgewichtslage bringen, also in Schwingungen